

Weltweit auf der Jagd nach Dividenden

Strategie » Wer sein Geld in die richtigen internationalen Aktien investiert, setzt nicht nur auf starke Unternehmen, sondern kann jeden Monat Bares kassieren

VON SVEN PARPLIES

Eine nahezu unvorstellbare Summe: 1371 Milliarden Dollar. So viel Geld haben Unternehmen im vergangenen Jahr weltweit als Dividende an ihre Aktionäre ausgeschüttet. Nur 14 Staaten haben ein Bruttoinlandsprodukt, das höher ist als der globale Dividendenberg. Und es geht weiter: Die Investmentgesellschaft Janus Henderson kalkuliert, dass die Ausschüttungen in diesem Jahr auf 1420 Milliarden Dollar steigen werden. Nie zuvor haben Unternehmen mehr Geld verteilt.

Anleger lieben Dividenden. Wer auf die richtigen Aktien setzt, hat die Chance auf steigende Kurse und bekommt nebenbei regelmäßig Bares auf sein Konto. Die Dividende wird also zu einem zweiten Gehalt oder einer zusätzlichen Rentenzahlung.

Die niedrigen Zinsen machen die Dividende noch wertvoller: Die Notenbanken stützen mit ihrer extrem lockeren Geldpolitik die Wirtschaft, machen es Sparern aber nahezu unmöglich, mit klassisch defensiven Investments Geld zu verdienen. „Mehr als 80 Prozent der deutschen Staatsanleihen werfen eine negative Rendite ab. Die Unternehmen im MSCI Europe kommen dagegen auf eine Dividendenrendite von knapp vier Prozent“, erklärt Hans-Jörg Naumer, Leiter Kapitalmarktanalyse bei Allianz Global Investors.

Viele Anleger setzen bevorzugt auf Unternehmen aus der Heimat. Das ist nicht verkehrt: Deutsche Unternehmen gehören zur internationalen Spitze und schütten Gewinne aus. Ein Blick über die Landesgrenzen kann dennoch wertvoll sein: „In Deutschland ist die Zahl der zuverlässigen Dividendenzahler begrenzt, weil viele Unternehmen aus zyklischen Branchen kommen. Wer international investiert, hat eine größere

Auswahl und kann das Risiko besser streuen“, erklärt Allianz-Experte Naumer.

Die Schweizer Konzerne Nestlé, Novartis und Roche steigern ihre Dividende seit vielen Jahren kontinuierlich. Auch der Ölriese Royal Dutch Shell und der Nahrungsmittelhersteller Unilever, beide mit Doppelsitz in den Niederlanden und Großbritannien, sind bewährte Investments.

Die berühmtesten Dividendenwerte sitzen in den USA. Dort sind viele der sogenannten Aristokraten zu Hause – Unternehmen, die ihre Dividende seit mindestens 25 Jahren durchgehend angehoben haben. Procter & Gamble hat seine Ausschüttung sogar seit 62 Jahren kontinuierlich gesteigert, Pepsico steht bei 46 Jahren. Obwohl Techkonzerne freie Mittel meist in das operative Geschäft und Übernahmen stecken, schütten einige Geld aus. Die prominentesten Fälle sind Microsoft, Apple und Cisco.

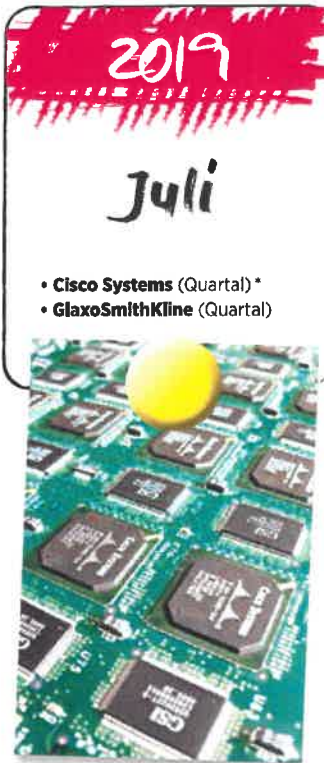
Andere Länder, andere Sitten

Viele Länder haben einen eigenen Charakter: „In den USA sind die Dividendenrenditen meist niedriger als in Europa. Das liegt unter anderem daran, dass viele amerikanische Unternehmen neben der Dividende eigene Aktien zurückkaufen und damit nur einen Teil des verfügbaren Geldes direkt an die Aktionäre weitergeben“, erklärt Helen Windischbauer, Leiterin Aktien bei der Vermögensverwaltung Huber, Reuss & Kollegen. Aktienrückkäufe verbessern Kennziffern wie den Gewinn je Aktie und steigern damit zumindest in der Theorie den Kurs. Außerdem muss ein Unternehmen nach Rückkäufen bei der nächsten Ausschüttung weniger Papiere bedienen.

Zudem hat jedes Land einen eigenen Rhythmus: In Deutschland wird das Geld meist auf einen Schlag nach der Hauptversammlung ausgezahlt. Hoch-



Japan
79,1



* erwartete Ausschüttungstermine



Titel

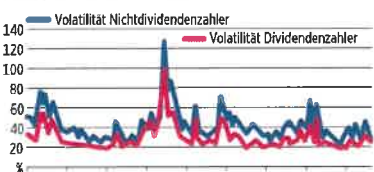
INVESTOR-INFO

VOLATILITÄT

Airbag für die Aktie

Dividenden wirken vor allem in Krisenzeiten wie ein Sicherheitspuffer für den Aktienkurs. Das belegt eine Statistik zum breiten europäischen Index Stoxx Europe 600: Die Kurse der Dividendenzahler schwankten dort seit der Jahrtausendwende deutlich weniger als die Aktien der Unternehmen ohne Dividende.

VOLATILITÄT IN PROZENT



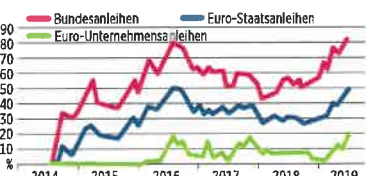
Quelle: Allianz Global Investors

ANLEIHEN

Negative Renditen

Niedrige Zinssätze haben die Renditen vieler Anleihen gedrückt. Mehr als 80 Prozent der Bundesanleihen wiesen Anfang Juli sogar eine negative Rendite aus. Auch bei vielen Anleihen anderer EU-Staaten sowie Unternehmen bieten sich Anlegern wenig lukrative Investmentmöglichkeiten. Das macht Aktien als Alternative attraktiver.

ANTEIL ANLEIHEN MIT NEGATIVER RENDITE IN %



Quelle: LBBW

DIVIDENDE

Mehr als drei Prozent

Der DAX kommt auf Basis der Analystenschätzungen für die kommenden zwölf Monate auf eine Dividendenrendite von etwas über drei Prozent. Das entspricht dem Schnitt der vergangenen zehn Jahre. Allerdings könnte bei Indexmitgliedern aus zyklischen Branchen die Schätzung zu hoch sein.

DIVIDENDENRENDITE IN PROZENT



Quelle: Bloomberg

Sept

- AstraZeneca (Halbjahres-Div.)
- Pepsico (Quartal)
- Royal Dutch Shell (Quartal)
- Unilever (Quartal)

2019 Oktober

- Cisco Systems (Quartal)
- GlaxoSmithKline (Quartal)
- Total (Quartal)

saison ist darum im April und Mai. In den USA strecken die Unternehmen ihre Ausschüttung in der Regel über vier Quartale. Statt einer einzigen großen Überweisung gibt es somit vier kleinere Zahltage. Das verschafft den Unternehmen mehr Flexibilität. Für Investoren, die mit der Dividende einen Teil ihres Lebensunterhalts bestreiten, hat der Quartalsrhythmus den Charme, dass sich die Ausschüttung besser an die eigenen Bedürfnisse anpasst. Eine große Einmalzahlung verleitet dazu, das Geld auf einen Schlag auszugeben.

Ein einfacher Trick

Wer sein Depot geschickt zusammensetzt, kann dank Quartalsdividenden jeden Monat kassieren. Schon drei Aktien reichen. Ein Beispiel: Cisco Systems zahlt gewöhnlich im Januar, April, Juli und Oktober; der Telekomkonzern Verizon im Februar, Mai, August und November; Royal Dutch Shell im März, Juni, September und Dezember.

Mit deutschen Aktien können Anleger ihre Ausschüttung immerhin ein wenig strecken: Siemens beispielsweise beendet sein Geschäftsjahr im September, die Dividende gibt es darum bereits Anfang Februar. Auch etliche Schweizer Unternehmen sind früh dran: Nestlé, Novartis und Roche zahlen ihre Jahresdividende im März oder April und damit vor der Masse der deutschen Konzerne. Weltweit das meiste Geld fließt übrigens im zweiten Quartal, am wenigsten im Schlussabschnitt.

Priorität bei der Aktienauswahl sollte natürlich die Qualität des Unternehmens haben. „Eine gesunde Bilanz, Wachstumspotenzial und eine nicht zu extreme Ausschüttungsquote sind gute Voraussetzungen“, weiß Vermögensver-

AstraZeneca: Der britische Pharmakonzern entwickelt Medikamente zur Bekämpfung von Krebs

walterin Windischbauer. Vorsicht gilt bei Aktien mit extremen Dividendenrenditen: Ab sechs Prozent aufwärts steigt das Risiko deutlich, dass die Erwartung der Börse enttäuscht wird. Eine Dividendenkürzung wiederum wird an der Börse meist mit deutlichen Kursverlusten bestraft.

Die Redaktion stellt fünf aussichtsreiche Aktien aus verschiedenen Branchen vor, mit denen sich Anleger ein zweites Gehalt verschaffen können. Die Dividendenrenditen liegen zwischen 2,5 und 5,8 Prozent. Im Schnitt werfen diese Titel knapp vier Prozent ab.

ALLIANZ

Kein deutsches Unternehmen zahlt so viel Geld an seine Aktionäre wie die Allianz: 3,8 Milliarden Euro waren es nach der Hauptversammlung im Mai. Über die vergangenen zehn Jahre hat sich die Dividende je Aktie mehr als verdoppelt. Analysten gehen davon aus, dass es im kommenden Jahr einen Aufschlag von etwas mehr als fünf Prozent geben wird. Der Konzern hat die klare Vorgabe, dass die Hälfte des Jahresüberschusses an die Aktionäre geht, zumindest aber eine Dividende auf dem jeweiligen Vorjahresniveau gezahlt werden soll.

„Einfach gewinnt“, ist eine der Erfolgsformeln von Konzernchef Oliver Bäte. Weniger, dafür intuitive Produkte und schnellere Prozesse sollen das Geschäft ankurbeln, Größenvorteile besser umgesetzt werden. Die Digitalisierung spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Kostenquote, also das Verhältnis von Verwaltungskosten zu den Beitragseinnahmen eines Versicherers, soll dadurch weiter gedrückt werden. Die Dividendenrendite der Allianz ist mit dem

36,5

Milliarden Euro Dividende haben die DAX-Konzerne in diesem Jahr gezahlt.

Chart: Bloomberg/SmallCharts; Bild: Brunei Shell Petroleum Company/Royal Dutch Shell, Marco Betti/AstraZeneca

INVESTOP-INFO

DWS TOP DIVIDENDE
Globales Flaggschiff

Der Top Dividende gehört mit einem Volumen von fast 20 Milliarden Euro zu den Flaggschiffen der DWS. Fondsmanager Thomas Schübler investiert weltweit vorrangig in hoch kapitalisierte Werte, die eine Dividendenrendite über Marktschnitt abwerfen. Zu den größten Positionen gehörten zuletzt Unilever, Royal Dutch Shell und Novartis. Etwas mehr als ein Drittel des Portfolios war in US-Aktien investiert, deutsche Unternehmen machten rund sieben Prozent aus.

DWS TOP DIVIDENDE	KURS	127,51 €	↑
115	ISIN	DE0009848119	
110	TEL.	069/91012371	
105	VOLUMEN	19,6 Mrd. €	€uro FONDS NOTE 3
100	GEBOHR p.a.	1,45%	
%	J A S O N D J F M A M J J		

FIDELITY GLOBAL DIVIDEND
Qualität entscheidet

Fondsmanager Daniel Roberts bevorzugt Unternehmen mit berechenbaren und beständigen Cashflows, nachvollziehbarem Geschäftsmodell und geringen oder gar keinen Schulden. Der Dividendenfonds von Fidelity investiert weltweit. Zu den größten Positionen gehörten zuletzt unter anderem Roche, Royal Dutch Shell und Procter & Gamble. Knapp 30 Prozent des Portfolios waren in US-Aktien investiert, 20 Prozent in Großbritannien, sieben Prozent in Aktien aus Deutschland.

FIDELITY GLOBAL DIVIDEND	KURS	18,44 €	↑
120	ISIN	LU0731782404	
115	TEL.	06173/5091923	
110	VOLUMEN	5,3 Mrd. €	€uro FONDS NOTE 3
105	GEBOHR p.a.	1,90%	
100	J A S O N D J F M A M J J		

SIEMENS QUALIT. & DIVID. EUROPA
Gut & günstig

Die Vermögensverwaltung des Siemens-Konzerns bietet allen Anlegern die Möglichkeit, zu sehr günstigen Konditionen in den Aktienmarkt zu investieren. Der Fokus des Fonds liegt auf dividendenstarken europäischen Unternehmen. Wichtige Auswahlkriterien sind Höhe, Wachstum und die Kontinuität der Dividendenzahlung. Aktien aus Großbritannien und Frankreich machten zuletzt etwas mehr als die Hälfte des Portfolios aus, deutsche Aktien wie die Munich Re waren rund sieben Prozent vertreten.

SIEMENS QUALITÄT & DIVIDENDE	KURS	14,19 €	↑
105	ISIN	DE000A0MYQ28	
100	TEL.	089/63635222	
95	VOLUMEN	106 Mio. €	€uro FONDS NOTE 2
90	GEBOHR p.a.	0,62%	
%	J A S O N D J F M A M J J		



Kursanstieg der Aktie auf knapp 4,5 Prozent geschrumpft, liegt aber weiterhin deutlich über dem DAX-Durchschnitt. **Fazit:** Die Aussichten auf eine weiter steigende Dividende beim Versicherungsriesen sind gut, die Allianz bleibt damit ein Basisinvestment für Dividendsammler.

ASTRAZENECA

Der britische Pharmakonzern profitiert von neuen Medikamenten. Analysten trauen AstraZeneca für die Jahre 2018 bis 2023 ein Gewinnwachstum von durchschnittlich fast 17 Prozent zu – laut Analyse des Datendienstes Bloomberg der Topwert unter den großen Pharmakonzernen. Wichtigstes Produkt ist der Wirkstoff Tagrisso gegen Krebs, der in diesem Jahr umgerechnet 2,8 Milliarden Dollar umsetzen soll.

AstraZeneca hat einen hohen Anteil seiner Produktkandidaten in der späten Phase der klinischen Entwicklung. Positive Nachrichten aus der Pipeline könnten die Gewinnaussichten somit noch verbessern. Medikamente gegen Krebs sind mit einem Umsatzanteil von 35 Prozent der wichtigste Geschäftsbereich der Londoner. Regional wächst der Umsatz besonders kräftig in den Schwellenländern, im ersten Quartal um 22 Prozent. Die Dividendenrendite liegt bei knapp 3,5 Prozent, die Ausschüttung dürfte in den kommenden Jahren leicht steigen. AstraZeneca zahlt sie wie viele britische Unternehmen in zwei Schritten: im September eine kleinere Zwischendividende, im März eine größere. **Fazit:** Innovativer Pharmawert mit einer für Anleger attraktiven Mischung aus Gewinnwachstum und Dividendenrendite.

Royal Dutch Shell: Der Ölkonzern ist der größte Dividendenzahler der Welt

CISCO SYSTEMS

Der größte Netzwerkausrüster der Welt sorgt mit seinen Produkten dafür, dass das Internet und digitale Unternehmensnetzwerke funktionieren. Um die Abhängigkeit vom schwierigen Hardwaregeschäft zu verringern, bauen die Kalifornier den margenstarken Bereich mit Software und Sicherheitsdienstleistungen aus. Bis 2020 soll mindestens ein Drittel des Umsatzes mit Software erzielt werden. Cisco ist mit 35 Jahren Firmengeschichte einer der Titanen der Techbranche. Das Geschäft wächst darüber hinaus durch Übernahmen: Gerade erst kaufte Cisco den Komponentenhersteller Acacia Communications.

Trotz solcher Ausgaben bleibt genug Geld für die Dividende. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden knapp sechs Milliarden Dollar an die Aktionäre ausgeschüttet. Zusätzlich kauft Cisco in großem Stil eigene Aktien zurück. Die Dividendenrendite des Papiers ist mit derzeit rund 2,5 Prozent gut einen Prozentpunkt höher als bei den Techriesen Microsoft und Apple. Analysten kalkulieren, dass die Ausschüttung von Cisco bis zum Jahr 2022 um durchschnittlich sieben Prozent steigen wird.

Fazit: Mit Cisco können Anleger vom Techboom profitieren und trotzdem Dividende kassieren.

PEPSICO

Pepsico verdient sein Geld mit Zuckerbrause und Snacks. Weil vor allem junge Konsumenten mehr Wert auf Gesundheit legen, erweitert der Konsumgüterhersteller sein Sortiment. Ein Überraschungserfolg in diesem Jahr ist ein

Titel



auf Videospiele („Gamer“) ausgerichtetener Energiedrink der Marke Mountain Dew, der in einer wiederverschließbaren Dose verkauft wird. Auch der Absatz von Wasser entwickelt sich gut. Im Geschäft mit der klassischen Brause setzt Pepsico unter anderem auf neue Geschmacksvarianten und verstärkte Werbung.

Den größten Erfrischungseffekt für Aktionäre bietet die Dividende: Seit 53 Jahren zahlt Pepsico Dividende, seit 46 Jahren schüttet der Konzern konti-

nuierlich mehr Geld aus. Sieben Milliarden Dollar wurden allein im vergangenen Jahr in Dividende und Aktienrückkäufe gesteckt. Analysten kalkulieren, dass die Bargeldzahlung in den kommenden Jahren weiter leicht steigt. Die Dividendenrendite der Aktie dürfte damit bald wieder drei Prozent erreichen. Das Unternehmen zahlt gewöhnlich im März, Juni, September und Januar.

Fazit: Pepsico setzt verstärkt auf gesündere Produkte. Die Aktie bleibt ein zuverlässiger Dividendenwert.

Pepsico: Der Softdrinkhersteller schützt seit 1965 in jedem Quartal Bargeld an seine Aktionäre aus

ROYAL DUTCH SHELL

Der britisch-niederländische Ölkonzern hat im vergangenen Jahr fast 16 Milliarden Dollar Dividende ausgeschüttet und damit mehr als jedes andere Unternehmen der Welt. Das Geld soll weiter sprudeln: In den Jahren 2021 bis 2025 will Royal Dutch Shell mindestens 125 Milliarden über Dividenden und Aktienrückkäufe an die Aktionäre weiterreichen. Das sind 35 Milliarden Dollar mehr als im aktuellen Zyklus. Analys-

Ausschüttungen optimal steuern

Quellensteuer» Was deutsche Aktionäre bei Dividendenzahlungen ausländischer Unternehmen beachten müssen

Wer als Aktionär ein internationales Depot hat, sollte sich auch um die steuerlichen Feinheiten bei den Ausschüttungen kümmern. Denn eine ausländische Quellensteuer kann die Dividendenrendite netto erheblich schmälern.

Die vor Ort erhobene Pauschalabgabe auf Dividenden ist von Land zu Land unterschiedlich. Im schlimmsten Fall werden Anleger sowohl deutsche Abgeltung- als auch ausländische Quellensteuer abgezogen. So kann die Nettodividende bis auf die Hälfte des Bruttoausschüttungsbetrags zusammenschmelzen.

Um eine Doppelbesteuerung zu vermeiden, gibt es zwei Auswege: Deutschland hat mit vielen Staaten Doppelbesteuerungsabkommen ge-

troffen, die eine Anrechnung der Quellensteuer auf die deutsche Abgeltungsteuer vorsehen – bis zu einem Satz von 15 Prozentpunkten.

Die verbleibende Quellensteuer müssen sich deutsche Aktionäre im Ausland selbst zurückholen. Gleiches gilt, wenn ausländische Pauschalabgaben nicht auf die deutsche Abgeltungsteuer angerechnet werden. Erforderliche ausländische Steuerformulare können beim Bundeszentralamt für Steuern (bzst.de) im Bereich „Service“ heruntergeladen werden. Die folgenden Besteuerungsregeln sind hier wichtig:

USA: Ermäßigung vorab möglich

Besitzer von US-Aktien müssen auf Dividendenzahlungen pauschal 30 Prozent der Ausschüttung als

Quellensteuer an den amerikanischen Fiskus abführen. Bereits vor der Dividendenzahlung können deutsche Aktionäre einen Antrag auf Ermäßigung der US-Quellensteuer auf 15 Prozent stellen. Zwar haben Anleger später noch die Möglichkeit, die Differenz von 15 Prozentpunkten einzufordern, allerdings ist dafür eine spezielle Steuererklärung für „beschränkt Steuerpflichtige“ nötig, die rückwirkend nur für ein Jahr abgegeben werden kann. Hat die Depotbank gegenüber den US-Steuerbehörden den Status eines „Qualified Intermediary“, wird nur der ermäßigte Satz (15 Prozent) einbehalten.

Großbritannien: Keine Abzüge

Die Besteuerung britischer Dividenden ist aus Sicht deutscher Aktio-

näre äußerst anlegerfreundlich. Das Vereinigte Königreich verzichtet für Dividendenzahlungen britischer Unternehmen an Anleger mit Wohnsitz in Deutschland auf jeglichen Quellensteuerabzug – und das bereits seit 1973. Ausschüttungen fließen ohne lästigen Erstattungsantrag auf das Depotverrechnungskonto.

Frankreich: Fales Steuerpräsent

Seit 2018 hat Frankreich seine Quellensteuer für Dividenden von 30 auf 12,8 Prozent abgesenkt. Was gut klingt, führt bei der Steuerabrechnung des vergangenen Jahres zu Rückforderungen des deutschen Fiskus. Technisch wurde die Absenkung der Quellensteuer erst ab Juli 2018 umgesetzt. Im ersten Halbjahr haben die Depotbanken noch

BITCOIN VOLATIL

Altcoins sehr schwach

Zwischenzeitlich konnte sich der Bitcoin auf über 13 000 US-Dollar erholen. Viel sprach für das Erreichen neuer Höchst-kurse: Die Umsätze beim Bitcoin waren wieder sehr stark angestiegen, die Bitcoin-Dominanz – also der Anteil von Bitcoin an der gesamten Marktkapitalisierung – mit über 64 Prozent auf dem höchsten Stand seit April 2017, und die Hashrate – die Anzahl der Rechenoperationen eines Netzwerks pro Sekunde – erreichte ein Allzeithoch. Trotzdem reagierte der Bitcoin zur Wochenmitte einmal mehr anders als erwartet mit deutlichen Kursabschlägen. Grund sollen massive Auflösungen von Bitcoin-Long-Futures an der Kryptobörse BitMEX gewesen sein.

Die abrupten Bewegungen nach oben wie unten zeigen die kurzfristige Unberechenbarkeit der Kryptomärkte. Anleger sollten sich deshalb **auf die langfristigen Perspektiven konzentrieren**. Und diese bleiben gut. Institutionelle Anleger dürften verstärkt in den Markt einsteigen. Allein schon wegen der fehlenden Korrelation zu traditionellen Anlagen wie Aktien kommen diese auf Sicht kaum an dieser Anlagealternative vorbei. Für den Markt spricht auch, dass noch keine Euphorie wie Ende 2017 ausgebrochen ist. Bitcoin bleibt eindeutig der Leader am Markt. Dies zeigt die erschreckende Altcoin-Schwäche. **Coinpicking** – also das Suchen nach besonders aussichtsreichen Kryptowährungen – ist deshalb **weiterhin nicht angesagt**. Im Jahresverlauf wird sich das aber wieder ändern.

Testen Sie gratis und ohne Verpflichtung den Newsletter! Täglich neu, auch am Wochenende!


www.coin-stars.de



ten kalkulieren, dass die Dividende mit dem Jahr 2021 erstmals wieder moderat steigen und die Aktie gemessen am aktuellen Kursniveau dann auf eine Dividendenrendite von rund sechs Prozent kommen wird. Wegen der starken Abhängigkeit des Konzerns von den Rohstoffpreisen müssen sich Anleger bei der Aktie auf stärkere Kursausschläge einstellen. Royal Dutch Shell hat aber bewiesen, dass man in Krisenphasen Kosten deutlich senken und weiter Dividende zahlen kann. Stärker als viele Konkurrenten in

Allianz: Der Versicherungskonzern ist der größte Dividendenzahler im DAX

der Branche öffnet sich der Konzern für neue Geschäftsfelder. Die Übernahme des Erdgasproduzenten BG Group war nur der erste Schritt. Royal Dutch Shell will stärker auf regenerative Energiequellen setzen. Das Tankstellennetz des Konzerns könnte im Rahmen der Strategie mit Ladesäulen für Elektroautos ausgerüstet werden.

Fazit: Royal Dutch Shell ist ein beliebter Dividendenwert mit quartalsweiser Ausschüttung und hoher Rendite, aber auch entsprechenden Risiken. 

30 Prozent einbehalten und davon die Hälfte auf die fällige Abgeltungssteuer angerechnet. Richtig wäre nur eine Anrechnung von 12,8 Prozent gewesen. Die Banken sind aber nicht verpflichtet, die falschen Abrechnungen zu korrigieren.

Den Schwarzen Peter haben jetzt die Anleger. Sie müssen Dividenden französischer Firmen in der Steuererklärung angeben und die zu viel angerechnete Quellensteuer (2,2 Prozent) zurückerstatten. Die Banken behalten auch aktuell 30 Prozent Quellensteuer ein und rechnen nur 12,8 Prozent auf die deutsche Steuerschuld an. Die übrigen 17,2 Prozent müssten Anleger in Frankreich zurückerfordern. Das lohnt sich aber aufgrund hoher Gebühren der Depotbanken häufig nicht.

25

Prozent **deutsche Abgeltungssteuer** sind grundsätzlich auch auf Auslandsdividenden fällig.

Niederlande: Volle Anrechnung

Bei Dividendenzahlungen rechnen deutsche Depotbanken niederländische Quellensteuer (15 Prozent) in voller Höhe als Abschlag auf die deutsche Abgeltungssteuer an. In Deutschland steuerpflichtige Anleger müssen kein Formular ausfüllen.

Schweiz: „Tax Voucher“ nötig

Im Land der Eidgenossen sind auf Dividendenerträge 35 Prozent Quellensteuer fällig. Davon werden Aktionären 15 Prozent auf die deutsche Abgeltungssteuer angerechnet. Die verbleibenden 20 Prozentpunkte können sich Anteilseigner auf Antrag von den Schweizer Steuerbehörden erstatten lassen. Erforderlich ist ein „Tax Voucher“, der bis zu zehn Euro pro Ausschüttung kostet. *rull*